



Von der Volksbücherei zur Stadtteilbibliothek

(gk). Die Stadtteil-Bibliothek ist in Ronsdorf allseits bekannt. Dort kann man heute aber nicht nur Bücher ausleihen. Vorlesepaten wecken bei den Jüngsten die Freude am Lesen, Autoren stellen dort ihre neuen Bücher vor und mit Veranstaltungen im Rahmen der Ronsdorfer Literaturtage ist die Stadtteilbibliothek zum festen Bestandteil des kulturellen Lebens in Ronsdorf geworden. Doch bis dahin war es ein weiter Weg. Am 5. Mai 1896 ergeht ein Ministerialerlass, wonach in allen Gemeinden Volksbibliotheken eingerichtet werden sollen, um so die Allgemeinbildung zu fördern. Vom Regierungspräsidenten werden für die Erstaussstattung 150 Mark zur Verfügung gestellt. Doch in Ronsdorf hat man es mit dieser Sache nicht eilig und erst nach Anmahnung durch den Lenneper Landrat bestätigt die Stadt Ronsdorf im Dezember 1899 die Gründung der Bücherei. Sie ist in der Fachschule untergebracht und wird von Hauptlehrer Schütz ehrenamtlich geleitet. Die Zahl der Bücher wird mit 353 Bänden angegeben. In den folgenden Jahren steigen die Bestände kontinuierlich an. 1922 kann die Ronsdorfer Bibliothek die Bestände der Zentralbibliothek der freien Gewerkschaften übernehmen und 1924 verfügt die Bibliothek über ca. 6.000 Bände. In der Ausleihe sind zwölf nebenamtliche Mitarbeiter tätig. Nach verschiedenen Zwischenstationen erhält die Bibliothek im Jahre 1926 ein neues Domizil im Rathaus, wo jetzt auch ein Lesesaal zur Verfügung steht. Eine wesentliche Veränderung tritt 1930 ein. Mit der Eingemeindung Ronsdorfs in die Stadt Wuppertal wird die Ronsdorfer Bibliothek der Oberleitung des Direktors der Stadtbücherei Elberfeld unterstellt. Hauptlehrer Paul Deffke bleibt aber nebenamtlicher Leiter der Ronsdorfer Bibliothek. Ihm stehen vier nebenamtliche Kräfte zur Seite. Zu diesem Zeitpunkt beläuft sich der Bestand auf 4.609 Bücher. Im Berichtsjahr 1929/1930 werden 12.439 Ausleihen verzeichnet. Da die Räumlichkeiten im Rathaus anderweitig benötigt werden, erfolgt 1940 eine erneute Verlegung in die Schule Bandwirkerstraße, wo sie am 30. Mai 1943 dem Bombenangriff zu Opfer fällt.

Nach Kriegsende wird die Bücherei zunächst als Freihandbücherei im Obergeschoss des früheren Amtsgerichtes an der Erbschlöer Straße wieder eröffnet. Der Neuanfang gestaltet sich aber recht schwierig. Die Räumlichkeiten sind sehr beengt. Mittel zur Anschaffung von Büchern stehen nicht zur Verfügung und so ist man auf Bücherspenden der Bevölkerung angewiesen. Erst allmählich sollte sich dies ändern. Nachdem auf dem Grundstück des früheren Rathauses 1960 ein neues Verwaltungshaus errichtet wurde, zieht die Bücherei in das Obergeschoss des Gebäudes ein. Die Räumlichkeiten sind aber auch dort immer noch sehr knapp bemessen. 1973 tritt eine wesentliche Veränderung in der Organisation ein. Alle öffentlichen Bibliotheken Wuppertals werden zur „Stadtbibliothek Wuppertal“ zusammengeschlossen. Damit wird die Ronsdorfer Bibliothek zur Stadtteilbibliothek und ist in den innerstädtischen Leihverkehr einbezogen. Bis 1980 ist der Bestand auf ca. 20.000 Bände angewachsen. Inzwischen gehören auch Tonkassetten und Spiele zum Angebot. Im gleichen Jahr werden 126.343 Ausleihen verzeichnet. Nach zwischenzeitlicher Nutzung der früheren Sparkassenräume im Erdgeschoss des Verwaltungsgebäudes steht nochmals ein großer Umzug bevor. Das Verwaltungshaus wird von der Stadt aufgegeben und das Grundstück an die Heine-Bau verpachtet, die dort ein Verwaltungs- und Geschäftshaus („Stadthaus“) errichtet. Im ersten Obergeschoss des Gebäudes erhält die Stadtteilbibliothek ihr neues Domizil mit großzügigen Räumlichkeiten, welche die eingangs erwähnten Aktivitäten ermöglichen und damit viele lesefreudige Ronsdorfer anzieht. Die Zahlen sprechen für sich: Im Jahresbericht 2015 wird ein Bestand von 18.905 Büchern und anderen Medien und 104.954 Ausleihen genannt, was für den Erfolg der Einrichtung spricht.

In der Erich-Fried-Gesamtschule gibt es eine weitere Leihbibliothek.

Quellen: „100 Jahre Stadtbücherei in Ronsdorf 1899–1999“ und Auskünfte der Bibliothek.